

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2017)
Heft: 1: Instrumentalmusik : über Musiker und Orchester in Basel

Buchbesprechung: Die gerettete Zunge ; Die Fackel im Ohr ; Das Augenspiel [Elias Canetti]

Autor: Ryser, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elias Canetti: «Lebensgeschichte»



Diesmal, liebe Leserin, lieber Leser, ist es kein einzelnes Buch, das ich Ihnen vorstelle, sondern eine Trilogie: «Die gerettete Zunge» heisst der erste Band, «Die Fackel im Ohr» der zweite und «Das Augenspiel» der dritte. Der 1994 verstorbene Literaturnobelpreisträger schildert auf insgesamt 1134 Seiten nicht sein ganzes Leben, wie man das aufgrund des Untertitels schliessen könnte, sondern lediglich die Zeit von 1905 bis 1937. Bei rechtem Lichte besehen ist es auch keine Biografie – oder nicht nur. Das monumentale Werk ist gleichzeitig ein Entwicklungsroman, der den Werdegang eines begabten Kindes zum Schriftsteller schildert. Und schliesslich ist es eine faszinierende Betrachtung der dramatischen ersten drei Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts – vom Fin de siècle über den Ersten Weltkrieg, die wilden 1920er-Jahre und die Wirtschaftskrise bis hin zum Aufstieg des Nationalsozialismus. Canetti hat das alles hautnah erlebt. Doch beginnen wir von vorn:

Geboren im bulgarischen Rustschuk an der unteren Donau, ist Elias Canetti der älteste Sohn einer wohlhabenden Spaniolenfamilie, sephardische Juden also, die im ausgehenden Mittelalter vor den Verfolgungen durch die katholische Kirche aus Spanien ins Osmanische Reich fliehen mussten. Der frühe Tod des Vaters und eine gleichermassen von Liebe und Ablehnung geprägte Bindung an die dominante Mutter, die ihm früh schon den Zugang zur Welt der Literatur eröffnet, bestimmen die Entwicklung des Jugendlichen ebenso wie die zahlreichen Ortswechsel. Er lebt in Manchester, Wien, Zürich, Frankfurt und Berlin.

Ein Mensch ohne Wurzeln also? Eben nicht. Elias Canettis Heimat ist die Sprache, zumal die deutsche, die ihm, der bis dahin nur das judenspanische Ladino und Englisch gekannt hatte, mit acht Jahren mittels Methoden, die jeder Didaktik Hohn sprechen, von der Mutter innert kürzester Zeit eingetrichtert wird – ausgerechnet in Lausanne. In Deutsch schreibt er später seine Dramen, Essays, Romane, und seine umfangreiche Studie «Masse und Macht», in der er das Phänomen von Menschenmassen analysiert. Tatsächlich ist es der Mensch in all seinen Facetten, der Canetti beschäftigt. Ausgestattet mit einer unerhörten Beobachtungsgabe schildert er Persönlichkeiten, die seinen Lebensweg kreuzen: Er beschreibt sie in ihren Stärken und Schwächen und geht dabei auch mit sich selber und mit den Gefühlen, die er ihnen gegenüber empfindet, schonungslos um. Canetti lässt uns an seinen Begegnungen mit Künstlern teilhaben, mit denen er Umgang pflegt. Allen voran mit dem von ihm hoch verehrten Karl Kraus, mit Bertolt Brecht, Robert Musil, Franz Werfel und Alma Mahler, mit dem Komponisten Alban Berg und mit dem Bildhauer Fritz Wotruba. Aber ebenso wichtig wie diese Berühmtheiten sind ihm die Schulkameraden und Lehrer seiner Jugend, die jungen Frauen in einem Mädchenpensionat, in dem er eine Zeitlang in Zürich lebt, Nachbarn, Freunde, zufällige Bekanntschaften, die er in Kaffeehäusern und Heurigengärten schliesst. Er zeichnet diese Porträts mit untrüglichem Blick und scheut auch nicht vor dem Skurrilen und Grotesken zurück. Canettis Trilogie wird so zu einer «Comédie humaine», die uns wie auf einem monumentalen Gemälde die Menschen zeigt, die durch die Zufälligkeit ihrer Geburt am grossen Drama der ersten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts teilnehmen. Damit wird die Trilogie zu einem Werk, das weit über die individuelle Entwicklung eines grossartigen Autors hinausgeht, einem Werk, das uns lehrt, eine Epoche aufgrund der Menschen, die in ihr leben, zu begreifen.

Werner Ryser

Elias Canetti, Die gerettete Zunge / Die Fackel im Ohr / Das Augenspiel, Carl Hanser Verlag, München, Wien, 1997.